



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gebäude für den Post-, Telegraphen- und Fernsprechdienst

Neumann, Robert

Leipzig, 1908

Sieben Beispiele.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77269](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77269)

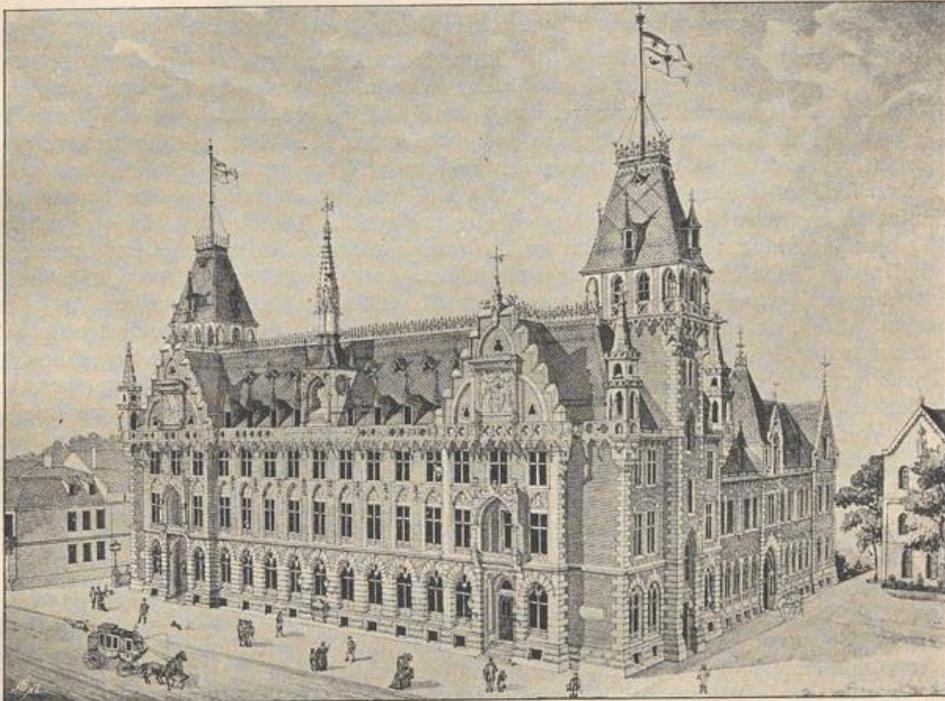
5) Das Postgebäude zu Cöln a. Rh. im Zentralpunkte der gewaltigen Handelstätigkeit des Rheinlandes, welche durch die Rheinschiffahrt noch erhöhte Bedeutung erhält.

Alle diese Gebäude enthalten außer den Verwaltungsräumen der Ober-Postdirektion auch das Hauptpostamt der Stadt, sowie das Telegraphenamnt und das Fernsprech-Vermittlungsamt.

Das Postgebäude zu Münster i. W. (Fig. 77 bis 79) ist am Domplatze an der Stelle einer der früheren Domkurien erbaut worden. Das betreffende Grundstück bildet ein Rechteck von 56,00^m Länge am Platze und von 48,00^m Tiefe, an drei Seiten von Straßen und Wegen begrenzt. Die Baulichkeiten bedecken mit Ein-

143.
Postgebäude
zu
Münster.

Fig. 79.



Postgebäude zu Münster i. W.

Arch.: Raschdorff.

schluß des rings umbauten Hofes das ganze Grundstück. Die Bebauung ist derart erfolgt, daß das Vorderhaus und der linke Seitenflügel die Tiefe zweier Zimmer und eines Mittelganges von zusammen 16,50^m erhalten haben, während der rechte Seitenflügel und der rückwärts liegende Bau nur in einer Zimmertiefe von 7,50^m ausgeführt sind. Das Vorderhaus ist dreigeschoßig; die übrigen Hausteile enthalten bloß zwei Stockwerke. Im Erdgeschoß sind die sämtlichen Post- und Telegraphen-Diensträume vereinigt; das I. Obergeschoß enthält die Diensträume der Ober-Postdirektion und die Amtswohnung des Ober-Postdirektors; im II. Obergeschoß liegen die Dienstwohnungen des Postdirektors und des Telegraphendirektors.

An der Seite des Domplatzes sind zwei Eingänge angeordnet, von denen der linksseitige, durch einen Vorflur und an dem die Hausecke ausfüllenden Wartezimmer vorbeiführend, den Ein-

gang zur Schalterhalle bildet. Die Schalterhalle selbst ist im Grundriß hakenförmig gefaltet und erhält Licht sowohl von der Vorderseite, als auch von der Giebelseite; außerdem wird der mittlere Teil durch ein Dachlicht erhellt, dessen Schacht durch die beiden oberen Geschosse geht. Die Glaswände, welche nicht bis zur Decke reichen, enthalten im vorderen Teile der Schalterhalle die Schalter für den Brief- und Zeitungsverkehr, im hinteren Teile diejenigen für den Geldverkehr und für die Paketannahme. Hinter den Schaltern liegen die zugehörigen Annahmeräume und hinter diesen im Vordergebäude der Saal für Abfertigung und Entkartung, im Seitenflügel die Packkammer. Diese nimmt den ganzen Raum des Seitenflügels ein; die Wände des darüberliegenden Geschosses werden durch gußeiserne Säulen und walzeiserne Träger unterstützt. Hinter der Packkammer schließen sich die Paketausgabe nebst Schalter, Schalterflur und Vorflur an, vom Domplatze aus durch einen am Seitenflügel entlang führenden, unbedeckten Gang zu erreichen. Neben der Abfertigung und Entkartung liegen im Vorderbau der Briefträgeraal mit einer Kleiderablage, dann an der Vorderseite das Amtszimmer des Postdirektors nebst Kanzlei und an der Hofseite das Zimmer des Postamtskassierers. Die letztgenannten Räume sind vom zweiten Eingange des Vordergebäudes zugänglich; dieser Eingang führt außerdem zum Dienstzimmer des Telegraphenamtsvorstehers, zur Telegrammannahme und zum Telegraphensaale, der im rechten Seitenflügel liegt.

An der rechten (westlichen) Seite des Postgebäudes entlang geht die Zufahrtsstraße zu den hinter dem Postgebäude gelegenen Grundstücken; von ihr aus findet die Ein- und Ausfahrt des Posthofes durch den rechten Seitenflügel statt. Am Posthofe, 28,00 m lang und 23 m breit, liegen an der rückwärtigen Seite die Wagenhalle in zwei Abteilungen, dazwischen ein Geräteraum; an der Packkammer die Ladebühne, welche wegen der bedeutenden Höhe des Erdgeschosses über der Hofsohle zwei Abätze erhalten mußte. Vom Hofe aus sind die im rechten Seitenflügel des Erdgeschosses angeordneten Räume der Oberpostkasse zugänglich. Die oberen Geschosse sind durch fünf Treppen erreichbar, von denen zwei im Vorderhaufe von den beiden Giebelseiten her zugänglich sind, während die übrigen nach dem Hofe führen. Die beiden Treppen des Vorderhauses sind als Haupttreppen behandelt und mit Türmen überbaut, welche das Dach des Vordergebäudes hoch überragen. Die linksseitige dieser beiden Treppen führt zu den im I. Obergeschoß befindlichen Diensträumen der Ober-Postdirektion, die teils im Vordergebäude, teils im linken Seitenflügel über der Packkammer liegen, sich auch über den Querbau erstrecken, wofelbst die Bezirksrechnungsstelle liegt und das Fernsprech-Vermittlungszimmer eingerichtet ist. Die Treppe im rechtsseitigen Teile des Vordergebäudes führt zur Dienstwohnung des Ober-Postdirektors, die auch in den rechten Seitenflügel hineinreicht. Dahinter ist noch, vom Hofe aus zugänglich, eine kleine Wohnung für einen Unterbeamten eingerichtet.

Das II. Obergeschoß beschränkt sich auf das Vordergebäude und enthält, wie bereits bemerkt, zwei Dienstwohnungen.

Das überwölbte Kellergeschoß enthält unter dem Telegraphensaale die Batterieräume, im übrigen eine Wafchküche und Aufbewahrungsräume für beide Ämter, sowie für die Wohnungen, unter der Packkammer auch eine Hilfspackkammer. Außerdem ist im Keller eine Dampfheizung für die Diensträume in der Weise angeordnet, daß die im Keller verteilten vier Luftheizkammern durch Dampf, der in eisernen Rohren zirkuliert, geheizt werden — eine Heizungsweise, die sich nicht besonders gut bewährt hat, auch in neuerer Zeit namentlich durch die Niederdruck-Dampfheizung überholt ist.

Die Mauern sind aus Ziegelfteinen erbaut und mit lederfarbigen Feinziegeln verblendet. Gesimse und Architekturteile, Fenster- und Türgewände sind aus gelblichweißem Sandstein des Teutoburger Waldes hergestellt. Die Balkenlagen sind aus Holz mit Deckenputz auf Bretterchalung und mit Kieferndielung versehen. Die Flure und die Schalterhalle haben Fußböden teils aus Mettlacher gemusterten Tonfliesen, teils aus Marmormosaik-Terrazzo. Die Schalterwände sind aus Eichenholz mit Glasfenstern zwischen Mauerpfeilern und Säulen aus schwarzem Marmor eingepannt. Auch die Wandbekleidungen in der Schalterhalle und in der Packkammer bestehen aus Eichenholz, das gefirnißt wurde. Die Dächer sind mit Schiefer gedeckt.

Die Architektur, nach einem Entwurfe von *Rafsdorff*, ist im wesentlichen in gotischen Formen gehalten; jedoch spielen Renaissancemotive hinein, die dem Gotischen fremd sind: so die Rustika des Erdgeschosses und die Ausbildung der Schlußsteine über den Fenstern. Zwei vortretende Giebel gliedern die Vorderseite; ein Türmchen in der Mittelachse über der Uhr, im Verein mit der kräftigen Bildung des Hauptgesimses mit der Galerie und mit den ausgekragten Ecktürmchen geben der Fassade einen sehr kräftigen Charakter, der durch die hochragenden Türme über den Treppenhäusern noch wesentlich gehoben wird.

Das Postgebäude zu Breslau (Fig. 80 bis 83) liegt mit der Vorderseite an der Albrechtstraße und erstreckt sich über den Raum zwischen dieser, der Poststraße, der Mäntlergasse und dem Graben in einer Breite von ungefähr 50^m und einer Länge von 109^m, im rückwärts liegenden Teile bis zu 14^m Breite zusammengezogen. Das ganze Grundstück ist von den in sich geschlossenen Baulichkeiten bedeckt; frei geblieben ist nur ein offener, etwa 33,00^m langer und 29,00^m breiter Hof, zu welchem Einfahrten von der Poststraße und von der Mäntlergasse führen.

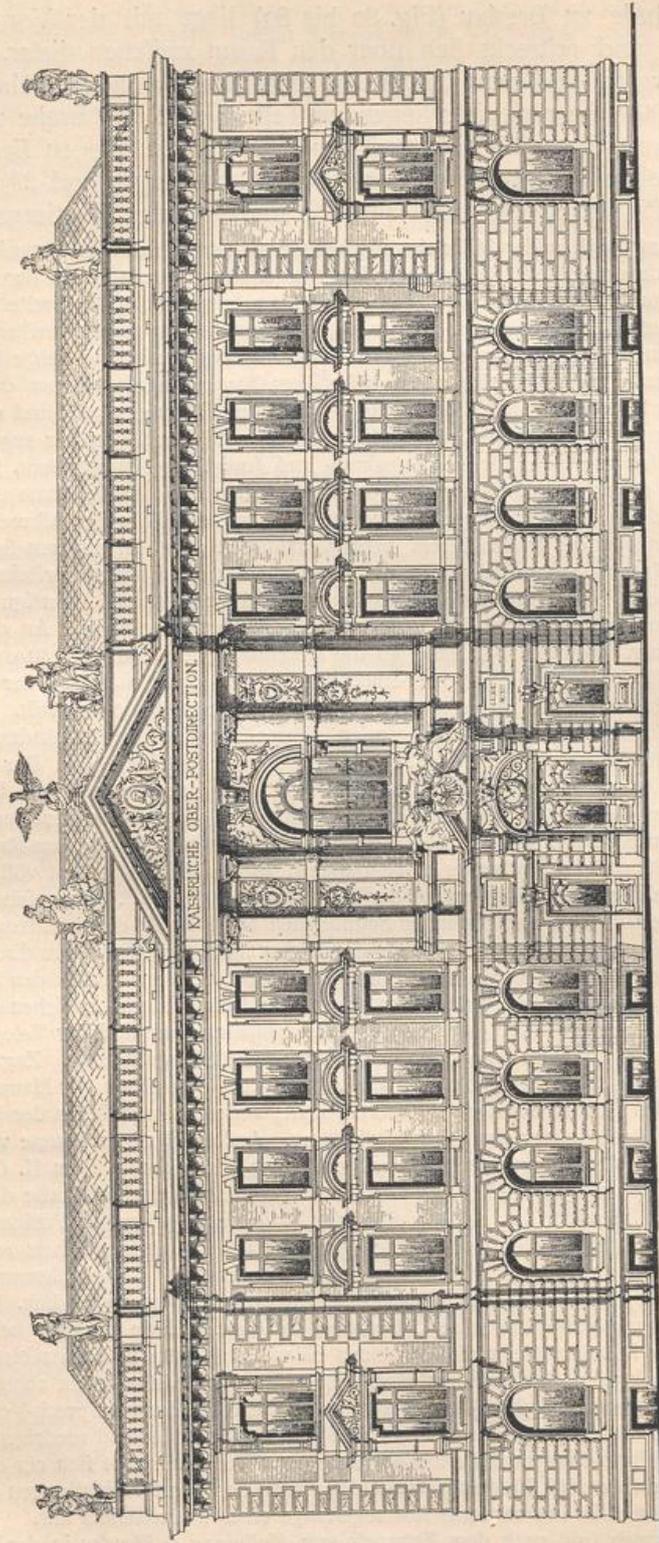
Der Haupteingang liegt in der Mitte der Vorderseite an der Albrechtstraße und führt durch eine Vorhalle von gedrückten Verhältnissen (sie liegt unter dem oberen Laufe der dreiarmligen Haupttreppe) in die zur Vorderseite parallel liegende, 29,50^m lange und 5,00^m breite Schalterhalle für den Brief-, Geld- und Zeitungsverkehr. In der Schalterwand sind 18 Schalterfenster angebracht, hinter denen der ebenfalls 29,50^m lange und 4,50^m breite Schalterdienstrang sich erstreckt. Die beiden genannten Räume liegen in einem eingeschossigen Bauteile und erhalten das Tageslicht durch das Dach. Hinter diesem, mit den Fenstern nach dem Hofe gekehrt, sind einerseits der Raum für die Verpackung der Zeitungen, andererseits Kassen- und Kanzleizimmer angeordnet. Da der Raum in der Schalterhalle nicht für alle Annahme- und Ausgabestellen ausreicht, so ist an der Vorderseite noch ein dreieckiges Zimmer mit 6 Schalterstellen für die Annahme und die Auszahlung von Postanweisungen eingerichtet. Daneben liegt, an der Ecke der Albrechtstraße und der Poststraße, das Zimmer des Postkaffierers nebst Vorzimmer. An der anderen Seite der Eingangshalle bis zur Mäntlergasse befinden sich die Dienstzimmer des Postamtsvorstehers. An der Seite der Poststraße folgt ein 24,00^m langer und 8,50^m breiter Saal für die Abfertigung und Entkartung der Geldsendungen; er reicht bis nahe an die Einfahrt zum Hofe. An der Seite der Mäntlergasse liegt ferner, ebenfalls bis nahe an die Hofeinfahrt reichend, der 30,00^m lange und 8,50^m breite Saal für die Briefabfertigung und -Entkartung. Der ganze rückwärts der beiden Einfahrten befindliche Gebäudeteil des Erdgeschosses ist dem Päckereigeschäfte zugeteilt. Der Zugang zur Paketannahme befindet sich am zurückliegenden, schmälsten Teile des Gebäudes, verbunden mit dem Lagerraum für Pakete in einem fünfseitigen, glasüberdeckten Lichthofe. Der Zugang zur Paketausgabe und zur Zollabfertigung findet von der Straße „Der Graben“ aus statt. Um den Hof gruppieren sich der Verleferaum, der Raum für die Verladung der abgehenden Sendungen und der für die Bestellung der in der Stadt auszufahrenden Sendungen. Somit wird der ganze Raum des Erdgeschosses durch die Räume des Postamtes eingenommen; es reicht jedoch nicht völlig dazu aus.

Über dem Saale der Briefentkartung an der Mäntlergasse liegt im I. Obergeschoß noch der 20,50^m lange Briefträgeraal, mit dem darunter befindlichen Saale durch einen Aufzug verbunden (eine nicht zu empfehlende Einrichtung, die nur durch den Mangel an Raum im Erdgeschoß erzwungen wurde). Im übrigen dienen die sämtlichen Räume des I. Obergeschosses den Bedürfnissen der Ober-Postdirektion, mit Ausnahme jedoch der Räume des Quergebäudes zwischen dem großen Hofe und dem fünfeckigen Lichthofe, welche der Telegrammannahme und der Telegrammabfertigung dienen; mit ihnen ist auch eine öffentliche Fernsprechstelle verbunden. Zugänglich sind diese Räume vom Eingange am Graben aus. An der Albrechtstraße zwischen der Haupttreppe und der Mäntlergasse befinden sich die Räume der Oberpostkasse, andererseits zwischen der Haupttreppe und der Poststraße die Amtszimmer des Oberpostdirektors. Auf die übrigen Räume verteilen sich die Zimmer der Posträte, der Bureaubeamten, der Registratur, Kanzlei usw. Im II. Obergeschoß liegt, von der Haupttreppe aus zugänglich, an der Albrechtstraße und der Poststraße die Wohnung des Ober-Postdirektors; sie reicht bis zu dem über der Hofeinfahrt gelegenen Prüfungsaaale, der bei Festlichkeiten mit benutzt werden kann. Die Wohnung des Postamtsvorstehers reicht an der Mäntlergasse bis zur Treppe neben der Hofeinfahrt. Die Wohnung des Telegraphenamtsvorstehers endlich ist durch die Treppe im halbrunden Raume (Eingang vom Graben) zugänglich. Die übrigen Räume dienen dem Telegraphenverkehre: der *Morse*-Saal im Quergebäude zwischen beiden Höfen, der *Hughes*-Saal an der Mäntlergasse, zwischen beiden Sälen Umschalter und Blitzableiter.

Für das Fernsprechwesen ist über dem Einfahrtstore an der Poststraße ein achteckiger Aufbau von 8,00 und 9,00^m äußerem Durchmesser errichtet, in welchem sich der Fernsprech-Vermittlungsraum befindet, und über diesem in gleicher Gestalt und Größe, nur bedeutend niedriger, der Raum für Umschaltung und Blitzableitung der Fernsprechleitungen. Darüber erhebt sich ein eisernes Gerüst in Kuppelform, welches 1688 Isolatoren zur Abspannung der Fernsprechleitungen trägt. Die Bekrönung der Kuppel läuft in die verzierte Auffangstange eines Blitzableiters aus.

Die Architekturformen sind nach dem Entwurfe von *Kyllmann & Heyden* in der Weise deutscher Renaissance, und zwar mit dem für Schlefien auch im XVI. Jahrhundert charakteristischen,

Fig. 80.



Hauptfassade.



Arch.: *Kyllmann & Heyden.*

engeren Anschlüsse an die italienische Auffassung gehalten. Das Erdgeschoß zeigt kräftige Rustikaquaderung; die beiden oberen Geschoße haben Sandsteinquaderung nur an den Ecken der Vorlagen erhalten; sonst sind die Mauerflächen mit hellroten Feinziegeln verblendet; die Umrahmungen der Fenster aber, das sehr kräftig ausgebildete Kranzgesims und die durchbrochene Attika sind aus Sandstein hergestellt und die Dächer mit Schiefer eingedeckt. Im übrigen bietet die innere Ausstattung nichts besonders Hervorzuhebendes oder vom Üblichen Abweichendes dar.

145.
Postgebäude
zu
Halle.

Mancherlei Eigentümlichkeiten zeigt das Postgebäude zu Halle a. S. (Fig. 84 bis 86). Das Postgrundstück, auf dem Gelände der ehemaligen Befestigungswerke der Stadt liegend, hat an der Hauptseite der platzartig erweiterten Großen Steinstraße nur 42,00 m Breite und erstreckt sich in sehr beträchtlicher Länge, bei ungefähr gleichbleibender Breite, zwischen der Poststraße und der höherliegenden Straße, genannt Martinsberg, von Nord nach Süd.

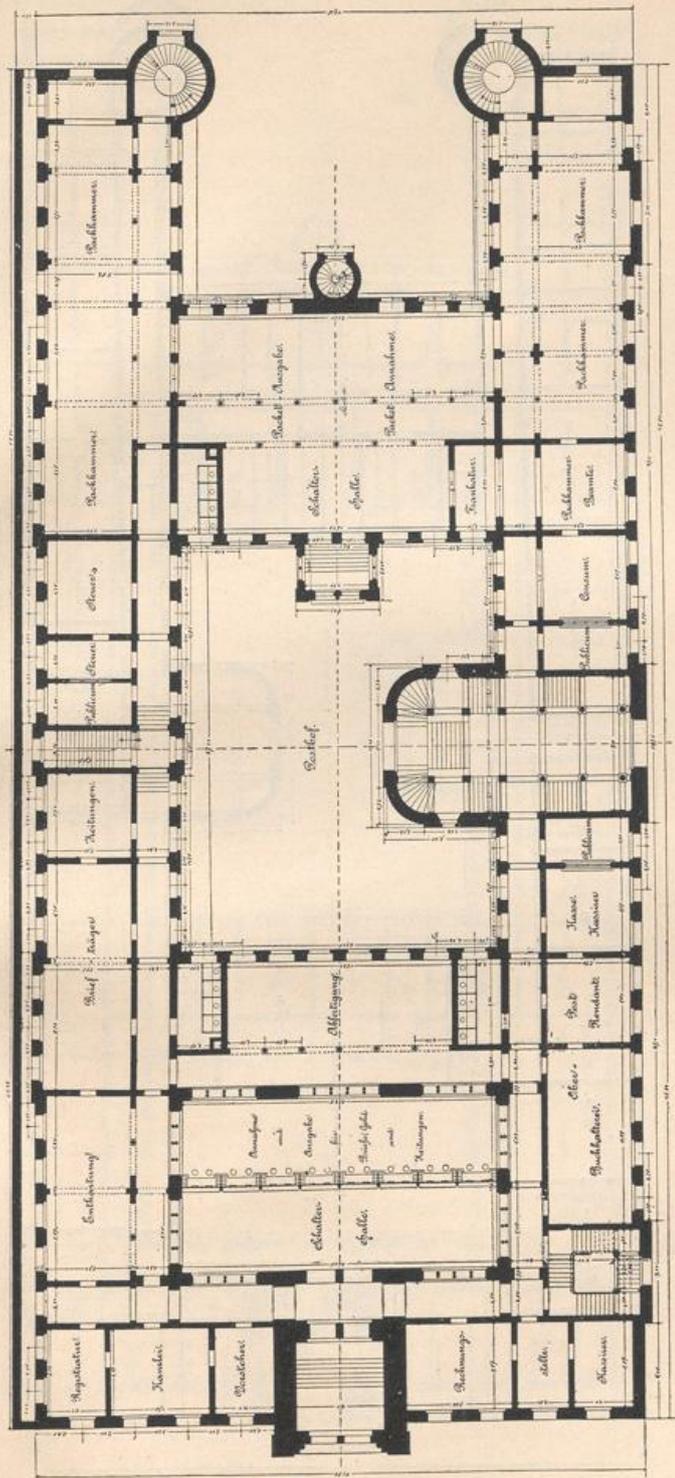
Der Haupteingang liegt an der Großen Steinstraße in der Mitte der Fassade und geht durch den dafelbst errichteten Turm, der die Vorhalle einschließt, in die 21,00 m lange und 5,80 m breite Schalterhalle, welche den Zutritt zu 16 Schalterstellen für den Brief-, Geld- und Zeitungsverkehr gewährt. Hinter den Schaltern befindet sich der ebenso lange und breite Annahme- und Ausgaberaum. Beide Räume sind in der Höhe über dem Erdgeschoß mit einem gemeinschaftlichen Glasdache überdeckt. Hinter diesen Räumen schließt sich ein Quergebäude von 10,00 m Tiefe an, welches im Erdgeschoß die Brief- und Geldabfertigung aufnimmt. An der Poststraße und am Martinsberge folgen dann zwei Seitenflügel von 90,00 m Länge und gegen 10,00 m Breite, die außer dem genannten noch durch ein zweites Quergebäude verbunden werden. Dadurch wird außer dem Lichthofe, in welchem die Schalter liegen, noch ein zweiter offener Hof und ein Hinterhof gebildet, an welchen dann noch ein größerer Hof in der ganzen Breite des Grundstückes sich anschließt. Dieser bietet Raum für Nebengebäude und Nebenanlagen; in seiner Fortsetzung wird der noch übrige Teil des Postgrundstückes als Garten benutzt.

Neben dem Haupteingange werden die Räume des Erdgeschosses an der Seite des Martinsberges als Amtszimmer, Registratur und Kanzlei des Postamtsvorstehers benutzt, diejenigen an der anderen Seite bis an die Poststraße für die Rechnungsstelle und für den Kassierer des Postamtes. Die Räume des Seitenflügels am Martinsberge nehmen die Entkartung, den Briefträgeraal und ein Zimmer für die Zeitungsverpackung auf; sie liegen, wie alle Räume an dieser Seite, tiefer als die stark ansteigende Straße des Martinsberges. An der Seite der Poststraße folgen dann im Seitenflügel die Räume für die Oberpostkasse. Von den bisher bezeichneten Räumen durch eine Einfahrt von der Poststraße nach dem Mittelhofe und durch eine nach dem Martinsberge führende Treppe getrennt, sind die sämtlichen, weiter südlich liegenden Räume des Erdgeschosses für den Paketverkehr bestimmt. Die Schalterhalle für die Paketannahme und -Ausgabe ist vom Mittelhofe aus zugänglich, in welchen die Karren der Paketbringer einfahren können. Sie liegt im zweiten Quergebäude und nimmt, mit der daran stoßenden Paketannahme, das Quergebäude in ganzer Ausdehnung ein. In den Seitenflügeln schließen sich einerseits die Ankunfts-Packkammer und andererseits die Abgangs-Packkammer an; die Ladebühnen liegen im hinteren Hofe, der durch eine besondere Einfahrt mit der Poststraße verbunden ist. Diese Anordnung, welche ermöglicht, daß die Annahme der Pakete und ihre Verladung in ganz getrennten Höfen stattfindet, ist für die Sicherheit des Paketverkehrs durchaus von Vorteil. Da die Straße Martinsberg höher ansteigt als der Fußboden des Erdgeschosses, so ist an dieser Seite in der Länge des Gebäudes ein Lichtgraben von 1,00 m Breite angeordnet.

Im I. Obergeschoß (Fig. 86) nimmt die Dienstwohnung des Ober-Postdirektors die Vorderseite ein und greift in den östlichen Seitenflügel am Martinsberge über. Die übrigen Räume dieses Stockwerkes dienen den Amtsverrichtungen der Ober-Postdirektion und nehmen die Bureau für den Ober-Postdirektor, für vier Posträte und deren Hilfsarbeiter, sowie für Registratur und Kanzlei auf. Zugänglich ist das I. Obergeschoß (ebenso wie das II.) durch eine Haupttreppe über der Einfahrt zum Mittelhofe, durch eine von der Poststraße aus zur Wohnung des Ober-Postdirektors führende Treppe, durch eine vom Martinsberge aus zugängliche Treppe und durch zwei Treppen in runden Treppentürmen, vom südlichen Hofe aus zu erreichen.

Das II. Obergeschoß (Fig. 85) nimmt an der Vorderseite und anschließend an der Seite der Poststraße die Räume des Telegraphenamtes auf. An der Vorderseite sind die Geschäftszimmer des Vorstehers und des Kassierers, sowie Übungsräume angeordnet; an der Seite der Poststraße sind in einem 27,50 m langen und 8,50 m breiten Saale die *Morse*-Apparate aufgestellt; daran stoßen im ersten Quergebäude der *Hughes*-Saal und die Batterieräume, dann weiter an der Seite der

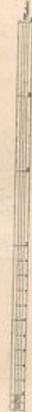
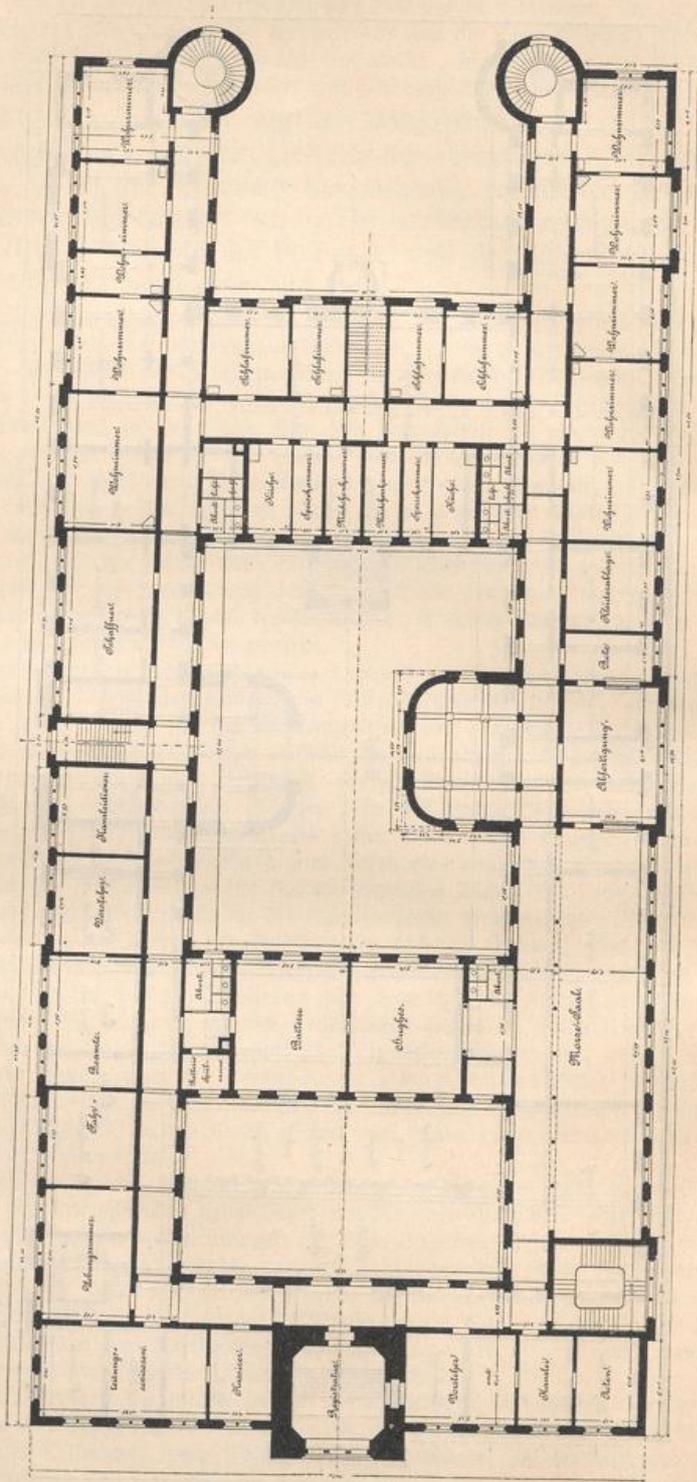
Fig. 84.



Erdgeschoss.

Postgebäude zu Halle a. S.

Fig. 85.



II. Obergetchoß.

Pofftraße die Zimmer für die Abfertigung der eingegangenen Telegramme, für die bestellenden Boten usw.

Der Seitenflügel am Martinsberge ist für die Dienstzimmer eines Bahnpostamtes, für Vorsteher, Fahrbeamte und Postschaffner bestimmt. Das zweite Quergebäude und die südlichen Teile der beiden langen Flügelbauten sind zur Einrichtung zweier Dienstwohnungen für die Vorsteher des Postamtes und des Telegraphenamtes eingerichtet. Eine Wendeltreppe in einem runden Turme, in der Längsachse des Gebäudes gelegen, dient beiden Wohnungen zur Verbindung mit dem Hofe.

Im Dachgeschoß werden die vorderen Räume hauptsächlich für die Zwecke des Fernsprech-Vermittelungsamtes benutzt. Die Abspannung der Fernsprechdrähte findet in dem aus Eisen hergestellten, durchbrochenen Helme des Turmes der Vorderfront statt. Für die Fernsprech-Vermittelung ist der gesamte Raum des ersten Quergebäudes eingerichtet und mit Dachlicht in Eisenumrahmung versehen. Die übrigen Räume des Dachgeschoßes dienen den gewöhnlichen Zwecken der Dienstwohnungen, sowie zur Aufbewahrung zurückgelegter Bücher und Schriftstücke; auch sind dort zwei Dienstwohnungen für Unterbeamte eingerichtet. Im Kellergeschoß liegen die Kesselräume usw. für zwei Niederdruck-Dampfheizungen (von *Rietfel & Henneberg* in Berlin) zur Erwärmung der Diensträume, während in den Wohnzimmern Kachelöfen stehen. Außerdem dienen die Kellerräume zu einer Hilfspackkammer, sowie zu Nebenzwecken der Ämter und der Dienstwohnungen.

Die Packkammerräume hätten nach dem Umfange des Verkehrs größer angelegt werden müssen, erscheinen jedoch ausreichend, weil die Paketannahme sich auf mehrere Annahmestellen in der Stadt verteilt und weil die Ortsbestellung der angekommenen Pakete unmittelbar vom Bahnhofe aus bewirkt wird, wofolbst ein besonderes Postamt besteht.

Das Postgebäude ist in den Fundamenten aus Porphybruchsteinen, im übrigen aus Ziegeln erbaut, dabei die Sockelmauern mit dunkeln Dioritquadern verblendet; die aufgehenden Mauern zeigen an den Straßenseiten überall Sandsteinverblendung, Material von der Elbe. Die Architekturformen sind in romanischer Weise gehalten mit den für die Bedürfnisse der Neuzeit erforderlichen, nicht wesentlichen Abweichungen, aber durchweg in feinsinniger Auffassung der Einzelteile. An den Hofseiten zeigen die Architekturformen sehr einfache Bildung; die Verblendung ist mit hellgrauen, von der Farbe der Sandsteine sich sehr wenig unterscheidenden, engobierten Ziegeln der Siegersdorfer Werke in Schlefien erfolgt. Die Dächer sind mit braunglasierten Falzziegeln eingedeckt. Die Flure und Gänge im Inneren sind teils mit gefinterten Tonfliesen, teils mit Terrazzo belegt; die Packkammerräume haben Fußböden aus Steinholz erhalten.

Die Keller sind mit flachen Kappen überwölbt, die Zwischendecken der Geschoße zwischen eisernen Trägern aus besonders hierzu angefertigten porösen Hohlziegeln scheidrecht gewölbt, unten glatt verputzt und oben mit Sandschüttung und Gipseltrich überdeckt. In den Diensträumen liegt Linoleum auf dem Eltrich; in den Wohnräumen treten Lagerhölzer und Dielung an seine Stelle. Sämtliche Treppen wurden aus Granitstufen hergestellt. Die Telegraphenmaterialien werden gegenwärtig in einem anderen, dem Postfiskus zugehörigen Gebäude untergebracht. Soll das zugehörige Magazin auf dem Postgrundstücke Platz finden, so muß dazu ein besonderes Gebäude errichtet werden.

Die Wände in der Schalterhalle sind in geschmackvoller Weise architektonisch und malerisch ausgebildet und mit Bildnissen deutscher Kaiser, sowie mit Landschaften aus sächsischen Gegenden, an die sich geschichtliche Erinnerungen knüpfen, ausgeschmückt.

Von Bedeutung für die weitere Ausbildung des Postbauwesens ist das Postgebäude zu Dortmund, in den Jahren 1892–94 erbaut. Fig. 87 bis 89 zeigen die Grundrisse des Erdgeschoßes und I. Obergeschoßes, sowie einen Schnitt durch die Schalterhalle. Dieses Bauwerk ist auf einem langgestreckten, aber im Mittel nur etwa 47,00^m breiten Grundstücke im Südwesten der Stadt, zwischen dem Hiltropwall und der Poststraße, also außerhalb der eigentlichen Verkehrsgegend der Stadt, erbaut. Darin sind die Räume der Ober-Postdirektion für den Bezirk, dessen Grenzen denen des preußischen Regierungsbezirkes Arnberg entsprechen, mit denjenigen des ersten Postamtes für die Stadt Dortmund verbunden; jedoch beansprucht die Ober-Postdirektion auch für den Bau die vorwiegende Bedeutung, da Dortmund als der Zentralpunkt der gewaltigen Berg- und Hüttenindustrie des westfälischen Steinkohlengebietes gelten muß. In der Stadt befinden sich außer diesem Gebäude noch vier Postanaltalen, in denen der örtliche Verkehr sich ver-

146.
Postgebäude
zu
Dortmund.

liches Tageslicht erhalten. Die Schalterhalle selbst wird durch sechs große Radfenster in den Seitenmauern über den erwähnten flachen Dächern erleuchtet; demnach hat die ganze Schalteranlage eine vollständig basilikale Einrichtung erhalten, die sich in jeder Beziehung als zweckmäßig und für das Auge angenehm wirkend bewährt.

Die Räume des Erdgeschosses sind nun derart geordnet, daß diejenigen des Postamtes den rechtsseitigen Binnenhof umschließen. Dem Haupteingange zunächst und von ihm zugänglich liegen die Amtsräume des Postamtsvorstehers mit Kanzlei und Registratur; dann folgt am rechtsseitigen Außenhofe der Querbau für das Paketgeschäft mit dem Eingange für das Publikum durch den rechtsseitigen Eckturm. Die Paketräume erscheinen verhältnismäßig klein, wie dies durch die Verteilung des Päckereigeschäftes in der Stadt begründet ist. Sie reichen bis zur Ein- und Ausfahrt, welche den Binnenhof mit dem Außenhofe verbindet. An der hinteren Langseite, d. i. an der Poststraße, liegen dann die Räume der Entkartung und Abfertigung neben dem Amtszimmer des Kassiers des Postamtes. Sie reichen bis zur Mitte des Postgebäudes, wofelbst sich die Räume der Briefträgerabfertigung anschließen, die den linksseitigen Binnenhof begleiten.

Der linksseitige Teil des Vorderbaues wird von den Diensträumen eines zweiten Postamtskassiers, sodann aber von den Räumen der Oberpostkasse eingenommen, deren Buchhaltereie im linken Seitenflügel gelegen ist.

Die Räume des I. Obergeschosses (Fig. 87) werden vollständig für den Dienst der Ober-Postdirektion in Anspruch genommen, für die Amtszimmer des Ober-Postdirektors, für die Arbeitszimmer von fünf Posträten und dem Postbaurate, wobei zum Amtsbereiche jedes Rates noch mehrere Arbeitsräume der ausführenden Hilfsarbeiter (Sekretäre ufw.) gehören, ferner für die Bezirksrechnungsstelle und Kalkulatur, für Kanzlei und lithographische Druckerpresse, für die Postinspektoren und für die dienftuenden Boten. Im Turmraume über dem Vorflur zur Schalterhalle ist der Prüfungsfaal angeordnet.

Das II. Obergeschoß enthält in der rechtsseitigen Hälfte der Vorderseite die Amtszimmer des Telegraphenamtsvorstehers und des Telegraphenamtskassiers, sodann im rechten Seitenflügel den großen Telegraphen-Apparatsaal, in zwei Abteilungen geteilt: für *Morse*-Apparate und für *Hughes*-Apparate. Der Raum über der Schalterhalle dient zur Aufnahme der Registratur der Ober-Postdirektion. Alle übrigen Räume dieses Stockwerkes sind zu Dienstwohnungen eingerichtet, und zwar liegt die Wohnung des Ober-Postdirektors in der linksseitigen Hälfte des Vorderbaues und greift in den linken Seitenflügel über. Die ganze Rückseite des Gebäudes an der Poststraße wird durch die Amtswohnungen der Vorsteher des Postamtes und des Telegraphenamtes eingenommen. Zwischen beide schiebt sich noch eine kleinere Wohnung für einen Unterbeamten ein.

Das Dachgeschoß enthält Aufbewahrungsräume für zurückgelegte Bücher und Schriften ufw. den einzelnen Ämtern zugehörig, außerdem noch Dienstwohnungen für Unterbeamte und Kammern, zu den im II. Obergeschoß liegenden Dienstwohnungen gehörig. Im Turme, in der Höhe des Dachgeschosses, liegt der Fernsprech-Vermittlungsfaal, begleitet von Nebenräumen zu beiden Seiten. Der achtseitige, pyramidal gefaltete Helm des Turmes ist als eisernes Abspanngerüst der Fernsprechleitungen ausgebildet.

Die Räume des Kellergeschosses dienen zum Teile als Aushilfspackkammer; anderenteils werden sie als Vorratsräume der Ämter und der Wohnungen benutzt. Ferner ist für die Diensträume im Keller eine Niederdruck-Dampfheizung von *Bechem & Post* in Hagen angelegt.

Die Kellerräume sind mit flachen Kappengewölben überdeckt; die Räume des Erdgeschosses haben flachbuefige Betongewölbe zwischen eisernen Trägern, ebenso die Laufgänge in allen Geschossen. Die Schalterhalle ist mit Sterngewölben auf kräftig vortretenden Rippen überwölbt. Sonst bestehen die Zwischendecken der Geschoßräume aus flachen Decken, mit Eisenbandeinlagen aus rheinischen Schwemmsteinen in Zement gewölbt (sog. *Kleine*'schen Decken).

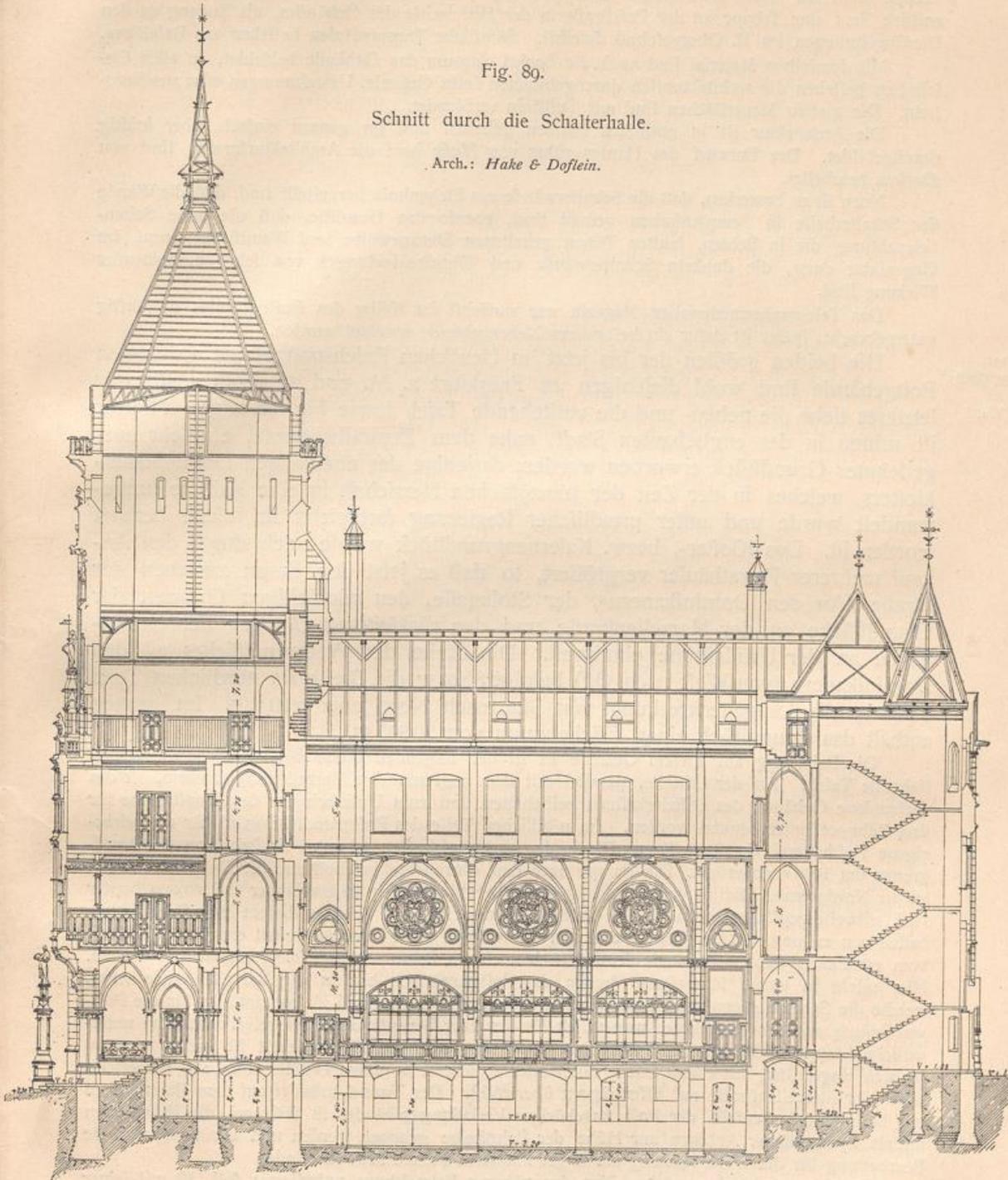
Die Fußböden der Kellerräume sind als Zementestrich ausgeführt; in der Packkammer, in den Abfertigungs-, Entkartungs- und Briefträgerräumen bestehen sie aus Steinholz. In der Schalterhalle, in den Vorfluren und Treppenhäusern sind die Fußböden aus gefinterten und gemulterten Tonplatten hergestellt; in den oberen Fluren ist Terrazzo zur Anwendung gekommen. Die übrigen Diensträume im Erdgeschoß, sowie die sämtlichen Zimmer des I. und II. Obergeschosses haben Fußböden aus Buchenholz erhalten. Die Steildächer sind mit eisernen Bindern versehen, sonst aus Holz hergestellt und mit Schiefer eingedeckt; die niedrigen Abseiten am Mittelbau haben Asphaltabdeckung erhalten; die Turmspitzen der Treppenhäuser sind mit Kupfer eingedeckt.

Die Treppen sind derart verteilt, daß dem Haupteingange zunächst, d. h. rechts und links davon, vor den Schalterräumen zwei Treppen liegen. Außerdem sind die vier Hauptdecken des Gesamtbaues in vortretenden Türmen als Treppenhäuser ausgebildet. Eine siebente

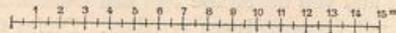
Fig. 89.

Schnitt durch die Schaltherhalle.

Arch.: Hake & Doflein.



1:300



Postgebäude zu Dortmund.

Treppe dient am linken Seitenflügel als Nebentreppe der Wohnung des Ober-Postdirektors, und endlich liegt eine Treppe an der Poststraße in der Mittelachse des Gebäudes, als Zugang zu den Dienstwohnungen im II. Obergeschoß daselbst. Sämtliche Treppenstufen bestehen aus Basaltlava.

Mit demselben Material sind auch die Sockel ringsum das Gebäude bekleidet. In allen Geschossen bestehen die architektonisch durchgebildeten Teile, Gesimse, Umrahmungen usw. aus Sandstein. Die glatten Mauerflächen sind mit Tuffstein verblendet.

Die Architektur ist in gotischen Formen gehalten und im ganzen einfach, aber kräftig durchgebildet. Der Entwurf des Hauses rührt von *Hake* her; die Architekturformen sind von *Daflein* bearbeitet.

Noch ist zu bemerken, daß die Schalterwände aus Eichenholz hergestellt sind, daß die Wände der Schalterhalle in Temperafarben gemalt sind, ebenso das Gewölbe, daß die hohe Seitenbeleuchtung, die in lichten, sanften Tönen gehaltenen Sterngewölbe und Wandflächen und, im Gegensatz dazu, die dunkeln Schalterwände und Wandbekleidungen von sehr ansprechender Wirkung sind.

Das Telegraphenmaterialien-Magazin war zunächst im Keller des Postgebäudes notdürftig untergebracht; später ist dafür ein besonderes Nebengebäude errichtet worden.

147.
Postgebäude
zu
Cöln.

Die beiden größten der bis jetzt im Deutschen Reichspostgebiete errichteten Postgebäude sind wohl diejenigen zu Frankfurt a. M. und zu Cöln a. Rh. (für letzteres siehe die neben- und die umstehende Tafel, sowie Fig. 90 u. 91). Hierfür ist mitten in der engbebauten Stadt, nahe dem Zentralbahnhofe, ein sehr ausgedehntes Grundstück erworben worden, dasjenige des ehemaligen Dominikanerklosters, welches in der Zeit der französischen Herrschaft in eine Kaserne umgewandelt wurde und unter preußischer Regierung fortgesetzt als solche benutzt worden ist. Das Kloster-, bzw. Kasernengrundstück wurde noch durch den Ankauf mehrerer Privathäuser vergrößert, so daß es jetzt den Raum zwischen der Straße „An den Dominikanern“, der Stolkgaße, den rückseitigen Grenzen der Grundstücke an der Marzellenstraße und den rückseitigen Grenzen der Grundstücke an der Urfulastraße einnimmt. Die Breite des Postgrundstückes an den Dominikanern (von West nach Ost) beträgt 85,00 m; die Breite im nördlichen Teile 110,00 m, die Längenerstreckung von Süd nach Nord aber 210,00 m. Im ganzen enthält das Grundstück einen Flächenraum von 20895 qm.

Die Bebauung auf diesem Gelände ist in der folgenden Weise bewirkt (siehe die nebenstehende Tafel). An der Ostseite, parallel mit dem angrenzenden Marzellen-Gymnasium, ist das vorhandene Gebäude des Offizierkasinos beibehalten und zum Unterbringen der Diensträume für drei Bahnpostämter benutzt worden. Im nördlichen Teile des Postgrundstückes ist für die reichseigene Posthalterei ein Stall für 96 Pferde in zwei Geschossen erbaut. Er steht von der Nordgrenze um 10,00 m abgerückt. Die Rampe nach dem oberen Stallgeschoß und die Dungstätte liegen an der Nordgrenze. Südlich vor dem Stallgebäude befindet sich ein 95,00 m langer und 60,00 m breiter Hof, teilweise gepflastert, teilweise mit Gartenanlagen versehen. Östlich an diesem Hofe sind Wagenhallen von zusammen 73,00 m Länge und von 9,00 m Breite nebst Gerätekammern errichtet. Nördlich vom erwähnten Bahnpostgebäude schließt sich noch ein Schuppen für Telegraphenmaterialien an. Hier reicht in einem schmaleren Streifen das Postgrundstück bis an die Marzellenstraße heran, welche die Scheide gegen den Zentralbahnhof bildet. Dieser Umstand ist benutzt, um für die Postverbindung mit dem Bahnhofe, namentlich für den sehr bedeutenden Päckerverkehr, eine unterirdische, doppelte Gleisanlage herzustellen. Auf dem Postgrundstücke selbst ist hierzu ein von Mauern eingefasster, mit einem Dache überbauter Einschnitt in einem Gefälle von 1:18 hergestellt, unter der Marzellenstraße auf Eisenträgern überwölbt. Der Tunnel mündet auf dem Bahnhofe in ein besonderes, ebenfalls der Post zugehöriges Verladungsgebäude, in welchem die Paketkarren mittels hydraulischer Aufzüge zur Höhe der Bahnsteige gehoben werden und worin zugleich die Bearbeitung für die Weiterendung der angekommenen Pakete usw. stattfindet.

Das Hauptgebäude, welches hier der näheren Betrachtung unterliegen soll, ist mit seiner Hauptseite nach Süden gerichtet und von der Straße „An den Dominikanern“ um etwa 20,00 m zurückgestellt. Der freie Vorplatz ist mit Gartenanlagen versehen. Dieses Gebäude, welches eine Grundfläche von 68,00 m Breite „An den Dominikanern“ und von 113,00 m Länge an der Stolkgaße bedeckt, nimmt in sich auf: die Ober-Postdirektion für den Bezirk Cöln, das Hauptpostamt für die Stadt Cöln, die Oberpostkasse und die Telegraphenmaterialien-Verwaltung des Bezirkes Cöln; ferner das